Gemeinde Holzen

Samtgemeinde Eschershausen

Geschichts- und Erinnerungstafel Holzen

VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.

Niedersachsen im Zweiten Weltkrieg

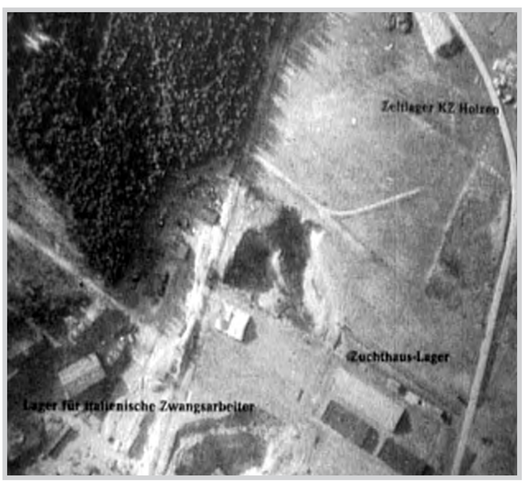
Für die Bevölkerung zwischen Ith und Hils ist der Zweite Weltkrieg am 7. April 1945 zu Ende. Amerikanische Truppen besetzen die Stadt Eschershausen. Sie befreien die Inhaftierten der zahlreichen Arbeitslager im Hils sowie des Lagers Holzen, einer Außenstelle des Konzentrationslagers Buchenwald. Allein im Gebiet des jetzigen Bundeslandes Niedersachsen verlieren im Zweiten Weltkrieg tausende von Menschen in den Arbeits- und Konzentrationslagern sowie 350.000 Zivilisten und Soldaten das Leben. Der am 1. September 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen begonnene Zweite Weltkrieg endet in Europa am 8. Mai 1945 mit der deutschen, in Asien am 2. September 1945 mit der japanischen Kapitulation.

Zwangsarbeit im Nationalsozialismus

Die Zeit der „Blitzsiege“ der deutschen Wehrmacht ist nach dem Winter 1941/42 vorüber. Die Zunahme der Einberufungen und die Forcierung der Rüstungsproduktion führen zu einem Mangel an Arbeitskräften. Zwangsrekrutierungen zumeist junger Menschen aus den besetzten Gebieten, vor allem Osteuropas, sind an der Tagesordnung. Mehr als 10 Millionen Menschen – davon ein Drittel Frauen – werden in Deutschland während des gesamten Krieges als Zwangsarbeiter überwiegend in der Rüstungsindustrie, aber auch in der Landwirtschaft eingesetzt. Ebenfalls geraten die in den Konzentrationslagern internierten Menschen als auszubeutende Arbeitskräfte in das Blickfeld der nationalsozialistischen Machthaber. Ab 1942 entstehen im gesamten Deutschen Reich etliche KZ-Außenlager, zu denen auch das seit August 1944 eingerichtete Lager Holzen zählt.

Rüstungsindustrie und Zwangsarbeit im Hils

Seit 1943/44 greifen alliierte Luftstreitkräfte gezielt Rüstungsbetriebe an. In der Folge verlegen die Nationalsozialisten den auf wenige „Jägertypen“ konzentrierten Flugzeugbau sowie die Produktion der A4-Rakete – als V2 bekannt – und der V1 in ein System unterirdischer Stollen. Sowohl bei Nordhausen (KZ Mittelbau-Dora) als auch in der Weserregion am Hils entstehen seit 1943 aufwändige Fabrikanlagen zur Untertageproduktion. Mit der Planung und Bauausführung sind am Hils u. a. die Deutsche Asphalt- und Tiefbau AG Braunschweig und die Siemens Bauunion Berlin beauftragt. Unter Leitung der für militärische Bauvorhaben zuständigen Organisation Todt wirken weitere Baufirmen an dem mit den Decknamen „Hecht“ und „Stein“ getarnten „Jägerprogramm“ mit. Namhafte Unternehmen wie die Deutschen Edelstahlwerke AG Hannover, die Lorenz AG Berlin und das Volkswagenwerk Fallersleben lassen in den Grubenräumen der Asphaltbergwerke überwiegend durch Zwangsarbeiter Flugzeugteile, Zubehör für Flugzeuge und V-Waffen, für Panzer und für U-Boote herstellen. Zeitweilig arbeiten hier mehr als 10.000 Menschen in der Rüstungsproduktion sowie in Infrastrukturmaßnahmen. Sie sind in den unterschiedlichen Lagern am gesamten Hils einquartiert. Materialknappheit und Transportschwierigkeiten verhindern letztlich eine Serienproduktion von Rüstungsgütern in größerem Umfang.



Luftaufnahme der Lager auf dem Greitberg bei Holzen vom 22. Februar 1945 (Quelle: D. Creydt, Holzminden)

Die Lager in Holzen

Das Außenlager des KZ Buchenwald ist zunächst mit 220, am 4. März 1945 mit 1.103 Häftlingen belegt. Schätzungen von Insassen belaufen sich auf rund 2.000 Menschen. Sie sind in vier Baracken am Ortsrand von Holzen untergebracht, weitere Häftlinge in einem Zeltlager auf dem Greitberg. Schwerste Arbeits- und Lebensbedingungen führen zu einer hohen Sterblichkeit. Die meisten der entkräfteten Insassen werden Ende März/Anfang April 1945 von der SS aus dem Lager „evakuiert“. Einer von mehreren Transporten führt in das Stammlager Buchenwald, wo die Ankunft von 696 Häftlingen vermerkt wird. Zwei Bahntransporte mit dem Ziel Bergen-Belsen führen über Kreiensen, Drütte nach Celle bzw. direkt nach Celle (ca. 500 Häftlinge). Dort geraten die Züge am 8. April 1945 in einen Bombenangriff der 9. US-Luftflotte. Zahlreiche Häftlinge sterben. Ebenfalls auf dem Greitberg wird 1944 das Zuchthauslager Holzen, eine Außenstelle der Haftanstalt Hameln/Celle, errichtet.

Modell des KZ-Lagers Holzen (Quelle: D. Creydt, Holzminden)

Vorwiegend aus Belgien, Frankreich, Luxemburg und den Niederlanden kommen die bis zu 700 Insassen. Am 3. April 1945 werden 426 Gefangene „evakuiert“, zunächst per Bahn, dann zu Fuß. Ziel ist das Zuchthaus Dreibergen bei Bützow (Mecklenburg). Mehr als 100 Tote sind zu beklagen. Aus dem überfüllten Zuchthaus in Hameln werden am 5. April 1945 ca. 420 Häftlinge auf einen „Todesmarsch“ nach Holzen geschickt, von denen 379 das Lager erreichen.

In vier weiteren Lagern in der Gemeinde Holzen befinden sich zahlreiche Zwangsarbeiter, vor allem italienische Militärinternierte (IMI). Etliche überleben die Strapazen der Zwangsarbeit nicht.

Befreite Gefangene des Zuchthauslagers Holzen am 8. April 1945 (Quelle: Kreisbildstelle Holzminden, Archivfilm der Amerikanischen Truppen)

Der Ehrenfriedhof bei Holzen

Die unmenschlichen Arbeitsbedingungen im Rahmen des „Jägerprogramms“ fordern unter den Insassen der Lager bei Holzen nachweisbar 171 Opfer. Todesursachen sind Erschöpfung, Unterernährung, Krankheit und Gewalteinwirkung. Diejenigen Toten, die nach Ende des Zweiten Weltkriegs nicht in ihre Heimatländer überführt werden und zunächst u. a. auf dem Holzener Gemeindefriedhof beerdigt sind, werden 1946 auf diesen Ehrenfriedhof umgebettet. Hier ruhen 84 männliche Tote verschiedener Nationalitäten. In 53 Einzelgräbern sind 20 Opfer aus dem Zuchthauslager, vier Insassen aus den Zwangsarbeiterlagern und 29 überwiegend unbekannte Tote aus dem KZ-Lager bestattet. In zwei Massengräbern liegen Opfer der „Evakuierungen“ aus den KZ-Außenlagern im Harz, die 1961/1963 hierher umgebettet werden. Die „Allgegenwart des Konzentrationslagers“ wird auch an diesem Gedenkort sichtbar.

Gemeinde Holzen, Oktober 2006
Der Bürgermeister

Diese „Geschichts- und Erinnerungstafel“ ist das Ergebnis eines Schulprojekts des Wilhelm-Raabe-Schulzentrums in Eschershausen (Haupt- und Realschule) und des Volksbundes. Wir danken der NORD/LB Holzminden für die finanzielle Unterstützung des Projektes.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist eine humanitäre Organisation. Unter dem Leitsatz „Erinnern für die Zukunft – Arbeit für den Frieden“ betreibt er als einziger Kriegsgräberdienst der Welt eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Die Erfassung, Anlage und Pflege der Gräber von deutschen Kriegstoten hauptsächlich im Ausland zählt ebenso wie die Betreuung von Angehörigen und die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge zu seinen Aufgaben.

Weitere Informationen unter: www.volksbund-niedersachsen.de